

Bericht 2008 des EE-Generalsekretärs

Überalterung, Mitgliederschwund, Vermenschlichung der Tiere, Tierschutz, Tierschutzgesetz — Krise auch in der Kleintierzucht?

Sehr verehrte Damen und Herren
Liebe Kolleginnen und Kollegen

Dies sind nur einige Wörter, die uns in unserer Freizeitbeschäftigung begleiten. Und es sind nicht einfach Wörter, für uns tönen sie oft wie Schimpfwörter.

Wie in den letzten Jahren üblich, hat der Präsident in seinem Jahresbericht auf das administrative EE-Jahr zurückgeschaut. Also erlaube ich mir wiederum, einige allgemeine Gedanken und Visionen an Sie zu richten.

Überalterung, Mitgliederschwund, Vermenschlichung der Tiere, Tierschutz, Tierschutzgesetz seien beinahe Schimpfwörter für uns, habe ich einleitend gesagt. Ja, und scheinbar sind wir diesen wehrlos ausgesetzt.

Sind wir das? Ich meine nein!

Und jetzt erwarten sie sicher die entsprechenden Rezepte, wie man der Überalterung und dem Mitgliederschwund entgegentreten könnte, wie wir der Vermenschlichung der Tiere Einhalt gebieten könnten, und uns effektiv gegen übereifrige Tierschützer zur Wehr setzen und die Gesetze zu unseren Gunsten ändern könnten.

Wenn ich solche Rezepte hätte, müsste unser Willy Littau nicht immer über zu wenig Geld in der Kasse jammern, dann hätte ich diese Rezepte nämlich so oft verkaufen können, dass ich zum Hauptsponsor der EE geworden wäre. Und doch, so meine ich, gibt es Mittel und Wege, aus dieser vermeintlichen Krise zu finden.

Jammern und Wehklagen bringen uns da wohl kaum weiter. Und wie muss es für ein älteres Mitglied tönen, wenn wir dauernd von Überalterung sprechen? Wäre es da nicht viel besser, sich darüber zu freuen, dass wir ältere Mitglieder haben, denen wir ja zu verdanken haben, dass es unsere Organisationen überhaupt noch gibt? Wäre nicht gerade das Vorpensions- und Pensionsalter der ideale Einstieg in die Kleintierzucht?

Heute, da die Lebenserwartung dauernd steigt, kann ein Pensionist ja ohne weiteres noch zwanzig und mehr Jahre diesem wunderschönen Hobby frönen und dem Verein eine wichtige Stütze sein.

Das soll nun keinesfalls heissen, dass wir keine jüngeren Mitglieder gewinnen wollen und können. Das Freizeitangebot ist aber heute derart gross, dass wir nicht mit einem Riesenzulauf rechnen dürfen. Und Marketing kostet sehr viel Geld!

Das beste und günstigste Marketinginstrument sind immer noch wir selber. Zu oft höre ich noch klagen, wie mühsam die Vorstandsarbeit sei, und wie viel Zeit man dazu investieren müsse. Kaum jemand sagt gegen aussen, dass ihm diese Arbeit Spass macht, dass er sehr vieles dabei lernt — auch für sich privat und dass man dabei unzählige wunderschöne Stunden im Kreise Gleichgesinnter erleben darf.

Zu wenig schwärmen wir noch davon, wie schön es ist, nach einem harten Arbeitstag, bei dem uns der Chef wieder erzürnt hat, zu seinen Tieren zu gehen. Im Gegensatz zu manchem Vorgesetzten, freut sich jedes einzelne Tier, dass wir zu ihm kommen, und ist dankbar für die Hege und Pflege. Wir sollten uns noch mehr in der Öffentlichkeit zeigen. Jetzt, wo es in den Ställen vor Jungtieren nur so wimmelt, können wir nicht nur an Jungtierschauen für unser schönes Hobby werben. Öffnen wir unsere Ställe, laden wir alle dazu ein, an diesem Wunder teil zu haben.

Übereifrige und extreme Tierschützer lassen wir links liegen, denn sie werden wir auch mit den besten Argumenten nicht mundtot machen können. Normale Tierschützer lassen sich aber oft davon überzeugen, dass man geschlechtsreife Rammler nun mal einzeln halten muss, dass eine planmässige Zucht von Wellensittichen eben nur in Zuchtboxen möglich ist, diese Vögel aber nur einige Wochen auf diesem relativ engen Raum leben müssen und so weiter.

Und wo immer möglich müssen wir uns auch in die Gesetzgebung einbringen. Als in der Schweiz vor gut

einem Jahr eine neue Tierschutzverordnung geschaffen wurde, mussten wir feststellen, dass da wohl einige Schreibtischtäter am Werk gewesen sind. Da wurde doch tatsächlich für ein einziges paar Tauben eine Voliere von 20 m² gefordert, für die Meerschweinchen Körnerfutter anstelle des lebenswichtigen Vitamin-C-haltigen Futters. Für das Geflügel eine zweite Sitzgelegenheit auf einer zweiten Höhe und für die Vögel Zuchtboxen, die 5 cm höher sein müssen als all jene, die im Handel erhältlich sind.

Hätten wir da nicht reagiert, gäbe es wohl nicht mehr manchen Taubenzüchter in der Schweiz und die Meerschweinchen wären an Vitamin C Mangel eingegangen, wie die früheren Seefahrer.

Es hat uns ein hartes Stück Arbeit gekostet, es hat sich aber gelohnt und wir haben uns dadurch viel Respekt verschafft, weil die Gesetzesverantwortlichen gemerkt haben, dass WIR die eigentlichen Fachleute sind.

Keinesfalls dürfen wir unsere Energie auch nicht dazu verschwenden, innerhalb der Verbände zu streiten. Auch solches wird von der Öffentlichkeit wahrgenommen und wirft kein gutes Licht auf uns. Gemeinsames Auftreten macht stark, gelebte Solidarität wirkt positiv gegen aussen, fröhliche, positiv denken und sprechende Mitglieder führen dazu, dass manch einer sagt: Bei denen möchte ich auch mitmachen.

Wir werden heute einen Antrag behandeln, bei dem es genau um solche Punkte geht. Wir wollen gemeinsam auftreten können, indem wir, wenn gewisse strenge Anforderungen erfüllt sind, auch einem Zweitverband eines Landes die Möglichkeit geben, bei uns mitzumachen. Wenn wir das zulassen, so besteht doch allenfalls die Möglichkeit, dass sie sich finden und in ihrem Land auch gemeinsam auftreten wollen. Wir können heute die Weichen stellen, dass der Europaverband noch grösser und noch stärker wird.

Schauen wir also vorwärts und packen wir's an. Ich schliesse meine kurzen Ausführungen deshalb mit einem Zitat des italienischen Textilfabrikanten Nino Cerutti:

Er sagte einmal:

Die beste Möglichkeit, eine Krise zu bestehen, ist, anzugreifen.

Ovifat, 23.05.2009

Gion P. Gross, EE-Generalsekretär